

Autor                      Smidt, Wolbert

Titel                       **Stellungnahme des 1. Vorsitzenden des GKND e. V.  
den Neuerscheinungen**

**Eric GUJER:  
Kampf an neuen Fronten. Wie sich der BND dem Terrorismus stellt,  
Campus-Verlag, Frankfurt/M. 2006  
und  
Udo ULFKOTTE:  
Der Krieg im Dunkeln. Die wahre Macht der Geheimdienste,  
Eichborn Verlag, Frankfurt/M. 2006**

Ort, Datum/Jahr         Berlin, 28.03.2006

GKND-Dok.nr.            RZ-2006-03-28

Im März 2006 erschien ein wichtiges Buch unseres Mitglieds Eric Gujer über den BND: „Kampf an neuen Fronten. Wie sich der BND dem Terrorismus stellt“. Ich möchte es jetzt nicht im Detail kommentieren, obwohl es dies angesichts zuverlässiger, zum Teil neuer (aber manchmal unvollständiger) Informationen und ihrer intelligenten Beurteilung verdient hätte.

Es ist kein Buch der Enthüllungen, sondern der Aufklärung. Das ist eigentlich das Beste, was man über Geheimdienst-Bücher sagen kann. Es beschäftigt sich mit einer Vielzahl von Themen, die allerdings nicht alle zur angegebenen Thematik des Terrorismus gehören. So beschreibt er in einem eigenen Kapitel mit der etwas missverständlichen Überschrift „Eine kurze Geschichte des Verrats“ die „falsche Anklage gegen Volker Foertsch“ und andere Sicherheitsprobleme des BND nach der Wende. Weitere Kapitel u. a.: „Das Erbe des Kalten Krieges“, „Massenvernichtungswaffen in falschen Händen“, „Terror und Politik“, „Die dunkle Seite der Globalisierung“, „Wachsendes Selbstbewusstsein in Berlin“ und „Die Zukunft der Geheimdienste“.

Das Buch bemüht sich - bei einer grundsätzlich konstruktiven Haltung - um ein kritisches Hinterfragen von Vorgängen um den BND. Deshalb erscheint mir die Darstellung der bekannten früheren Vorwürfe gegen Volker Foertsch und ihrer Entkräftung besonders überzeugend. Gujer hat den Sinn seiner Arbeit nicht darin gesehen, Erläuterungen von Herrn Foertsch entgegenzunehmen und gläubig zu verarbeiten. Vielmehr hat er sich bemüht, durch Gespräche mit fast allen unmittelbar am Vorgang beteiligten Personen aus dem BND, der Justiz und der Politik ein differenziertes Bild zu gewinnen, das entgegen gesetzten Positionen Raum gibt und der komplexen Sachlage und damit auch Herrn Foertsch gerecht wird, der diesen Vorgang als schrecklichen Albtraum, als „worst case“ für einen Nachrichtendienstler erlebt hat.

Ich freue mich, dass es jetzt eine solche mit dem berechtigten Anspruch der Objektivität erarbeitete Gesamtdarstellung gibt, wie sie vom BND selbst in solchen Fällen nicht erwartet werden könnte. Ich scheue mich, in diesem Zusammenhang von einer gelungenen Rehabilitierung zu sprechen. Denn dies würde ja voraussetzen, dass man die unqualifizierten Hinweise eines früheren BND-Mitarbeiters, dessen betrügerische Absichten später gerichtlich festgestellt wurden, für bare Münze hätte nehmen müssen. Das war jedoch nicht der Fall, wie die Nachforschungen nicht nur des Generalbundesanwalts, sondern auch des Sonderermittlers Bundesrichter i. R. Schäfer im Auftrag des Parlamentarischen Kontrollgremiums gezeigt haben.

Gujer beschreibt andererseits Verratsfälle großer Dimension, wie sie die CIA tatsächlich erlitten hat. Der BND kann davon in seiner Geschichte ebenfalls „ein Lied singen“. Allerdings geht Gujer zu weit, wenn er den Fall Humbach des BND aus dem Jahre 2003 in diesem Zusammenhang erörtert. Humbach hatte im Rahmen bestehender Partnerbeziehungen zu den Bulgaren, wohlgermerkt nicht im Verhältnis zu nachrichtendienstlichen Gegnern, seine Befugnisse überschritten, was vom Gericht in seiner richtigen Dimension gesehen wurde. Denn es verurteilte ihn nur zu einer Geldstrafe, was Gujer zu erwähnen versäumt.

Das Buch ist übrigens auch deshalb lesenswert, weil es Beurteilungshilfen für die aktuellen Problemfälle liefert, mit denen sich demnächst ein Untersuchungsausschuß des Bundestages beschäftigen wird. Aber dazu nehme ich bei anderer Gelegenheit noch Stellung, nachdem ich mich bereits vereinzelt in den Medien geäußert habe. Anlässlich unserer Mitgliederversammlung 2006 werden wir in jedem Fall über diese Fragen diskutieren.

Mit dem Buch von Herrn Gujer beschäftigte sich auch ein Artikel von Andreas Förster in der Berliner Zeitung vom 23. März 2006. Es ging ihm in erster Linie darum, über den Konflikt Gujers mit Herrn Hufelschulte vom FOCUS zu berichten, der sich wegen der Schilderung seines Verhaltens im Verhältnis zum BND angegriffen glaubte. Förster kritisierte Gujer nun wegen seiner Distanzierung von Journalisten, die „jahrelang mit dem BND Informationen getauscht hatten“. Etwas süffisant bemerkte Förster in diesem Zusammenhang, Gujer könnte in eine Debatte über eine solche Praxis „Erfahrungen einbringen, die er als Mitglied des „Gesprächskreises Nachrichtendienste in Deutschland“ gesammelt hat“. Förster meinte auch nicht darauf verzichten zu können, Herrn Theveßen vom ZDF als Mitglied des GKND zu outen.

Nun können wir gar nichts dagegen haben, dass der GKND in der Öffentlichkeit durch Erwähnung prominenter Mitglieder gewürdigt wird und dass überdies Auszüge aus unserer Satzung mitgeteilt werden. Nur: man merkt die Absicht und ist verstimmt. Konkludent spricht Herr Förster den journalistischen Mitgliedern des GKND die Fähigkeit zur Distanz gegenüber den Diensten und zu einem unabhängigen Urteil ab. Dies geht an der Tatsache vorbei, dass es sich beim GKND um ein völlig unabhängiges Diskussions-Forum handelt, in das aus den verschiedensten Richtungen (Wissenschaft, Politik, Medien, Ehemalige der Dienste) Erfahrungen und Beurteilungen eingebracht werden. Es handelt sich beim GKND weder um einen Freundeskreis der Dienste noch um einen einseitig vorgeprägten Veteranenverein. Wie unsere Veranstaltungen zeigen, lassen wir nicht nur Apologeten der Dienste und die Dienste selbst zu Wort kommen, sondern auch ihre schärfsten Kritiker.

Über eine weitere Neuerscheinung auf dem Büchermarkt will ich mich in aller Kürze äußern. Es handelt sich um das Buch von Udo Ulfkotte „Der Krieg im Dunkeln. Die wahre Macht der Geheimdienste“. Es ist der etwas biedere Versuch, über die meisten Geheimdienste von Bedeutung durch eine Anhäufung von bekannten Tatsachen und Meinungen zu informieren. Der Kundige erfährt nichts Neues. Der Unkundige kann das Buch nutzen, um in geselliger Runde besser über die Dienste zu palavern. Das ist ja auch nicht sinnlos.

Ich nenne nur drei Beispiele für fehlerhafte, naiv wirkende Urteile. So wird das SGDN in Frankreich ohne Realitätsbezug ernsthaft als Koordinierungsinstrument für die französischen Dienste hervorgehoben und mit dem britischen Joint Intelligence Committee verglichen, was ganz an den Tatsachen vorbei geht. Oder: der BND habe unter öffentlichen Enttarnungen von Mitarbeitern zu leiden gehabt (was richtig ist). In solchen Fällen sei guter Rat teuer. Ulfkotte erwähnt aber vorwiegend Namen von Personen, deren Bekanntwerden in der Öffentlichkeit vom Dienst gewollt war, z. B. von Pressereferenten des BND, von Herrn Foertsch und von mir oder von Herrn von Fritsch, dem Vizepräsidenten. Oder: die „Alliance Base“ in Paris, die der gemeinsamen Terrorbekämpfung dient, wird mit der völlig anders gelagerten Organisation „Stay behind“ der westlichen Partner aus der Zeit des Kalten Krieges verglichen.